

Der Lolli danach

Von Krawallninchen

Kapitel 1: Die Meise

Noch zwei Durchläufe, die Klappe fiel, und der letzte Teil unserer neuen Single war im Kasten.

Der krönende Abschluss stand noch aus.

Maya sah mich fordernd an. Ich war mir dessen bewusst, ebenso dem was er wollte, doch ich ignorierte ihn.

Er schob die Unterlippe vor, zog eine erbarmungswürdige Schnute.

Gern hätte ich mich ihrer erbarmt, doch eine Knutschattacke meinerseits entsprach sicherlich nicht dem, was er begehrte.

Der Sänger schob die Unterlippe noch ein Stück weiter nach vorn, schnaubte dann trotzig.

Er stellte mich vor die Wahl: quengelndes oder glückliches Kleinkind.

Ich sollte schnell entscheiden, es verschränkte bereits die Arme vor der Brust.

Die glückliche Variante schien mir nach turbulenten Aufnahmen die angenehmere Option. Allgemeine Schonung der ohnehin strapazierten Nerven.

Mit einem tiefen Seufzen ging ich zu meiner Tasche, wusste ohne hinzusehen, wie ein strahlendes Lächeln Mayas Züge und den ganzen Raum erhellte.

Hatte ich es hier wahrlich mit einem erwachsenen Musiker zu tun? Er ließ mich zweifeln.

Streng genommen befolgte er nur unser Konzept für LM.C: Maya bekam die Herzchen, ich den Respekt. Sollte mit einem blondierten Lolliliebhaber und viel Pink problemlos gelingen.

Dass sein quirliges Gehabe keinesfalls nur Show war, ahnte ich bei unseren anfänglichen Treffen noch nicht, mimte er doch den ernstzunehmenden Musiker.

So ließ er mich den Gegenstand seiner Begierde aus meiner überfüllten Tasche suchen.

Ungesunde Zuckerkugel auf Plastikstiel in Folie. Ein Lolli seiner bevorzugten Marke.

Um weiteren Komplikationen vorzubeugen entfernte ich die Verpackung, wendete mich zu meinem Sänger und steckte ihm das ungesunde Teil zwischen die erwartungsvoll geöffneten Lippen.

Katastrophe abgewendet.

Zufrieden ließ er sich in den nächstbesten Sessel fallen.

Ich fühlte mich jeder Vogelmutter mit ihren gefräßigen Küken verbunden.

Vielleicht war die Zeit reif, das Vögelchen aus seinem Nest zu stoßen?
Wahrscheinlich hatte ich den passenden Zeitpunkt versäumt, Weihnachten stand vor der Tür.
Zogen Singvögel nicht eigentlich gen Süden?
Offenbar hatte nicht nur ich grundlegendes versäumt. Dann eben nächstes Jahr.

Während ich die Technik abschaltete und den Laptop verstaute, döste das Vögelchen ein.
Selbstverständlich mit Lolli im Schnabel. Ich ließ ihn.
Mehrere Male lief ich, um unseren gesammelten Krempel in meinen Wagen zu schaffen.
Selbst jetzt wollte ich Maya nicht wecken. So trug ich auch ihn nach unten.

Er lehnte den Kopf an meinen Hals, schob den Lolli im Halbschlaf hin und her, dass er an seinen Zähnen klapperte. Kaum hatte ich ihn auf dem Beifahrersitz abgesetzt, stahl ich das viel zu süße Ding aus seinem Mund und führte es in meinen eigenen. Kirsch-Banane.

Ein letztes Mal für heute und den Rest des Jahres eilte ich nach oben, verschloss ordnungsgemäß die Tür. Erst dann brachte ich mein Küken nach Hause, gen Süden.

Da ich über keinen Ersatzschlüssel zu seiner Wohnung verfügte, musste er wohl oder übel selbst zurück in sein Nest finden.
Sanft streichelte ich durch das blondierte Haar. Entgegen meiner Erwartungen fühlte es sich weich an. Jede Spur von Lack oder Gel hatte er herausgewaschen.
Ich drückte einen sanften Kuss auf seinen Schopf, sog den Duft ein. Mandel und Vanille, fast wie mein Lieblingskuchen.

Verschlafen blinzelte Maya mir entgegen.
Unsicher, wie viel er mitbekommen hatte, lächelte ich ihn an.
„Wir sind da.“
Ein Nicken. Nicht mehr.
Maya stand auf und öffnete die Tür, um aus dem Wagen zu klettern. Eine frostige Brise wehte ins Innere und in mein Herz. Der krönende Abschluss musste wohl oder übel warten.
Nochmals wendete er sich zu mir, beugte sich in den Wagen.
Volle Lippen streiften wie zufällig meinen Mundwinkel, ebenso flüchtig und unschuldig wie Schmetterlingsflügel. Mein Herz drohte stillzustehen.
Er stahl mir den kläglichen Überrest des Lollis, verabschiedete sich grinsend.

Hätte ich ihn doch aus dem Nest geschubst.

Einen Lolli für jeden Leser! =D